Nr. 83 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 24. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Kommunisten wollen Erziehungsheim stürmen

Abwehr durch rechtzeitig geholte Landjäger

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. März. In der Nacht zum Sonntag hatten Berliner Kommunisten einen **Ueberfall auf das Landeserziehungsheim Strubeshof zur „Befreiung" der Zöglinge** geplant, der glücklicherweise vereitelt wurde. **Etwa 120 Kommunisten rückten gegen 23,30 Uhr in zwei getrennten Zügen zu 40 und 80 Mann aus der Richtung Großbeeren gegen das Heim vor,** wollten es umzingeln und dann stürmen. Der Leiter des Heims war jedoch rechtzeitig über diesen Anschlag unterrichtet worden und hatte die Landjägerei verständigt. **Landjäger empfingen die Kommunisten mit schußbereiten Gewehren.** Ein junger Bursche gab auf einen der Beamten einen Schuß ab, der fehlging. Die Kommunisten gingen **mit Schlagringen und feststehenden Messern gegen die Landjäger** vor, die sich nun gezwungen sahen, zum Gummiknüppel zu greifen. Nach kurzem Widerstand wurden die **Demonstranten überwältigt und in drei Lastautos, die das Ueberfallkommando Potsdam geschickt hatte, nach Potsdam gebracht,** wo sie einstweilen in polizeilichen Gewahrsam genommen wurden. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Kirchen geschändet

(Telegraphische Meldung)

Krefeld, 24. März. In der Nacht zum Sonntag sind fast alle Krefelder Kirchen mit roter Farbe beschmiert worden. Kommunistische Sätze prangten am frühen Morgen an den Kirchen. Polizeiliche Ermittelungen wurden sofort eingeleitet.

Doch Sanktionen?

Räumungsvorbereitungen im Gange

(Telegraphische Meldung)

Paris. In der gemeinsamen Sitzung der Kammerausschüsse für Auswärtiges und Finanzen, in der Ministerpräsident Tardieu und Außenminister Briand auf Fragen über den Youngplan antworteten, führte Briand wegen der Räumung aus:

„Frankreich hat keinen Grund und kein Interesse, die Rheinlandbesetzung zu verlängern. Die Räumung wird zum vorgesehenen Zeitpunkt beendet sein, es sei denn, ein nicht vorher zu sehender Umstand tritt ein, beispielsweise die **Weigerung des Parlaments, den Youngplan zu ratifizieren.** Uebrigens glaube ich zu wissen, daß der **Kriegsminister bereits sämtliche notwendigen Maßnahmen getroffen hat, um die Räumung durchzuführen.**

Auf eine Frage, was die Worte des Haager Abkommens von der Wiedererlangung der Aktionsfreiheit der Mächte im Falle eines Schiedsspruchs des Haager Gerichtshofes, der eine Verfehlung Deutschlands feststelle, bedeuteten, antwortete Ministerpräsident Tardieu, man müsse in diesem Falle auf das Völkerrecht Bezug nehmen, das die Bedeutung dieser Aktionsfreiheit definiere. Auf eine neue Frage des Abg. Guy, ob diese Formel eventuell Wiederbesetzung des Rheinlandes in sich schließe, antwortete Ministerpräsident Tardieu, daß die Aktionsfreiheit Frankreichs eine völlige bleibe.

Neue Wege des Zentrums

(Telegraphische Meldung.)

Magdeburg, 24. März. In Schönebeck an der Elbe sprach der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx vor den Zentrumswählern des Bezirks über **„Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes"**. Er bedauerte die fehlende Einheit im deutschen Volke und gab einen Ueberblick über die Ereignisse seit der Zeit der Revolution. In der Frage der Monarchie oder Republik gelte für das Zentrum als Richtschnur immer nur das Wohl der Allgemeinheit und nicht das Wohl einer Regierung. Wenn jetzt der Youngplan ratifiziert sei, werde man die Zeit finden, um die Kriegsschuldfrage zu klären.

In einer Versammlung der Zentrumspartei in Wiesbaden sprach

Verkehrsminister Dr. Stegerwald

über das Thema **„Deutschlands Lage nach Neuregelung seiner Reparationsverpflichtungen".** Der Minister führte u. a. aus, kein Mensch könne sagen, **ob der neue Plan ausführbar sei oder nicht.** Darüber freilich bestehe keine Meinungsverschiedenheit, daß **Deutschland allein diesen Plan nicht ausführen** könne. Es hänge davon ab, inwieweit die übrige Welt Deutschland einen **bevorzugten Platz in der Weltwirtschaft einzuräumen** gewillt sei. Die Finanzmisere des Reiches gehe zurück auf das große Arbeitsbeschaffungsprogramm vom Jahre 1926, auf die Steuersenkung von 500 Millionen im Jahre 1926, auf Art und Umfang, wie die Arbeitslosenversicherung in 1927 gestaltet wurde, und auf die Beamtenbesoldung von 1927. Der Redner sieht gegenwärtig in der deutschen Wirtschaft vier große Krankheitserscheinungen; die öffentlichen Abgaben seien zu hoch, die deutsche Kapitalbasis zu schmal und daher das Geld zu teuer: die Rationalisierung sei in der Gütererzeugung überspitzt und in der Güterverteilung zu mangelhaft durchgeführt worden. Die deutsche Landwirtschaft sei in den letzten Jahren unrentabel, **und daher nicht ausreichend kaufkräftig gewesen für den deutschen Markt. Diese vier Krankheitserscheinungen in der deutschen Wirtschaft zeitigten als gemeinsame Folgeerscheinung die große Arbeitslosigkeit. Ein überspannter Pessimismus sei trotzdem unangebracht.** Das deutsche Volk zähle nach wie vor zu den fleißigsten Völkern der Welt; es sei auch im ganzen noch sittlich und moralisch gesund. Deutschland stehe allerdings in den nächsten Monaten und Jahren

vor entscheidenden Aufgaben.

Es müsse die deutsche Außenpolitik, Wirtschaftspolitik, Finanzpolitik, Steuerpolitik und Sozialpolitik als eine Einheit sehen und beurteilen lernen, und zu einer stabilen äußeren und inneren Wirtschaftspolitik kommen. Bei der deutschen Wirtschaftspolitik sei der Agrarpolitik eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die drei Millionen meist unverschuldet Arbeitslosen könne man nicht verhungern lassen. Wenn man diese vor die Wahl stelle, ob verhältnismäßig kärgliche Arbeitslosenunterstützung oder Arbeit, entschieden sich bestimmt mehr als 90 Prozent für Arbeit. Lediglich über die technische Durchführung der Arbeitslosenversicherung könne man streiten. Die Hauptaufgabe der deutschen Sozialpolitik läge in den nächsten Jahren nicht auf dem Gebiet der Sozialversicherung, sie bestände vielmehr in der Eingliederung **der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß.**

Bassermann-Feier in Mannheim

Abschluß des Parteitages der DVP.

(Telegraphische Meldung.)

Mannheim, 23. März. Der Reichsparteitag der DVP. fand Sonntag nachmittag mit der Enthüllung des Ernst Bassermann-Denkmals, das Prof. Lederer am Luisenpark in Mannheim errichtet hat, seinen Abschluß. Auch die Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, sowie Frau Luise Bassermann, nahmen an dem Festakt teil. Die Weiherede hielt der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der die Bedeutung Bassermanns würdigte. Er führte u. a. aus:

„Vor einem halben Jahre stand die DVP. in tiefster Erschütterung und fassungslosem Schmerz an der Bahre Stresemanns. Heute vereinigen wir uns hier vor diesem Erinnerungsmal für Ernst Bassermann, dem Nachfolger Bennigsens und Vorgänger Stresemanns. Bassermann hat bewußt und entschlossen den Grund gelegt zur Entwicklung der Nationalliberalen Partei. Wir grüßen den wahrhaft nationalen, liberalen und sozialen Menschen, der unser Partei neue Wege und Ziele gewiesen hat. Sein Andenken wird nicht erlöschen, so lange es eine Deutsche Volkspartei gibt."

Polnische Vorbereitungen auf den Handelsvertrag

Die polnischen autonomen Zollsätze für Maschinen und Apparate sind bekanntlich derartig übersetzt, daß von der polnischen Regierung selbst in weitgehendem Umfange Ermäßigungen im Einzelfalle vorgenommen werden. Bis 30. Juli 1929 konnte der polnische Finanzminister Ermäßigungen für Maschinen, die nicht in Polen hergestellt werden, bis zu 80 Prozent erteilen, d. h. es brauchten nur 20 Prozent der Zollsätze erhoben zu werden. Vom genannten Termin ab wurde die zulässige Ermäßigung auf 75 Prozent herabgesetzt. Es war dies damals die Zeit, in der Vertreter der deutschen Maschinenindustrie in Warschau darüber verhandelten, welche Sorten von Maschinen im einzelnen als solche anzusehen sind, die in Polen nicht hergestellt werden. Seit dem 1. Januar ist der Ermäßigungssatz weiter zurückgesetzt worden, und zwar auf 65 Prozent, sodaß heute mindestens 35 Prozent der autonomen Zollsätze erlegt werden müssen. Wenn es teilweise in der Oeffentlichkeit als ein besonderer Erfolg der Handelsvertragsverhandlungen hingestellt wird, daß Polen bei der Einfuhr von Maschinen, die in Polen nicht hergestellt werden, Ermäßigungen bis zu 65 Prozent des Normalsatzes gewährt, so ist derjenige, der diese Vorgänge nicht kennt, vielleicht über die Höhe dieses Prozentsatzes erstaunt und geneigt, einen großen Erfolg anzunehmen. Wie die Entwicklung der Bestimmungen zeigt, ist jedoch umgekehrt festzustellen, daß in Erwartung des Abschlusses des deutsch-polnischen Handelsvertrages diese Bestimmung wesentlich ungünstiger gestaltet worden ist. Es dürfte interessant sein, zu beobachten, wie die Entwicklung weiterhin sich gestaltet.

Farbige Franzosen

Die Schwarzenfrage in Frankreich

Von

Ulrich von Riet

Dünnbesiedelte Gebiete ziehen den Menschenüberfluß dichtbevölkerter Länder an. Diese Tatsache, von jeher eine der wichtigsten Triebfedern der Weltgeschichte, lag in den ältesten Zeiten den „Völkerwanderungen" zugrunde, und heute verursacht sie nicht weniger folgenschwere nationale Verschiebungen. Häufig wurden und werden die Fremden selbst ins Land gerufen, um sie zu assimilieren und so die eigenen gelichteten Reihen mit fremder Volkskraft wieder aufzufüllen.

Wer heute durch französische Städte, besonders die Hafenstädte, geht, wird auf Schritt und Tritt Schwarzen begegnen. Das gilt besonders für den Süden, zumal für Marseille, aber auch im Norden, in Cherbourg, Le Havre, Boulogne usw. ist ein sehr beträchtlicher Teil der Hafenarbeiter schwarz. Wenn man in Le Havre bei Feierabend in den Strom der Hafenarbeiter hineingerät, der vom Hafen zur Stadt zurückflutet, ist man erstaunt, die Schwarzen zu Hunderten daherkommen zu sehen! Es sind große prächtigmuskulöse Gestalten, von Kaffeebraun bis Rabenschwarz, die da in ganzen Gruppen, in fremder gutturaler Sprache laut schwatzend und lachend daherkommen. Die weißen Franzosen wirken dazwischen kümmerlich und keineswegs wie die Vertreter des „Herrenvolkes". Um diese Zeit vermeidet das bessere französische Publikum, besonders die Damenwelt, das Betreten der zum Hafen führenden Hauptstraßen, denn die Neger sind einem handgreiflichen „Scherz" nicht abgeneigt. Die Polizei ist machtlos dagegen, denn die Schwarzen sind meist in der Ueberzahl, und man darf es mit ihnen auch nicht verderben denn — „Frankreich braucht seine schwarzen Söhne".

In stillen Seitenstraßen sieht man die unvermeidliche Folge dieser Schwarzen-Invasion: Da schiebt eine weiße Frau einen Kinderwagen, in dem ein bräunlicher oder schwärzlicher Säugling liegt, oder man sieht zwischen den weißen Straßenkindern eines spielen, dessen Hautfarbe, Kopfform und Wulstlippen sofort den Mulatten verraten. Nebenan, vor dem Kasernentor, über dem die Trikolore flattert, steht indessen ein Posten im graublauen Mantel und flachen Stahlhelm, dessen zierliche Figur und grüngelbes Schlitzaugengesicht aus Ostasien stammen: ein Anamite!

Frankreich war nach dem Weltkrieg als Volk völlig erschöpft und fast weißgeblutet. Die ungeheuren Opfer, die es auf den Schlachtfeldern gebracht hat, waren bei einem Volke, das ohnehin schon immer die geringste Geburtenziffer hatte, nicht mehr einzubringen. Deshalb sind die Franzosen jetzt außerstande, die weiten Erdräume auszufüllen, die sie besitzen. In ganz Frankreich ist außer dem Pariser Raum nur die Gegend um Lille-Tourcoing an der belgischen Grenze dicht besiedelt und voller Leben Das ganze übrige Frankreich liegt in einer Art Dornröschenschlaf. Kommt man aus den lichterglänzenden und lebensprühenden deutschen Städten, so fällt einem der Unterschied besonders auf: Dort wird es um neun Uhr abends leer auf der Straße, und die kleinen, altmodischen Häuschen liegen dann bald dunkel. **Es ist dort nichts „los", kein Betrieb, kein**

Wachstum, aber dafür ärmliche Sparsamkeit, Rückständigkeit, Schmutz und Verfall.

Um seine Schlachtfelder aufzuräumen, mußte Frankreich Arbeiter aus der ganzen Welt zusammenrufen, wie es vorher die Soldaten der ganzen Welt gebraucht hatte, um zu siegen. Deutschland mußte zahlen, und die Tschechen, Polen, Slowenen, Russen, Italiener usw. arbeiteten. Die Franzosen sahen dabei nur zu. Aus eigener Kraft wären sie nie imstande gewesen, das ungeheure Trümmerfeld aufzuräumen, von dem man auch heute noch mehr als genug sieht. Hunderttausende von Polen, Russen, Serben, Tschechen, Rumänen usw. leben und arbeiten heute in Frankreich; ja sogar die Zahl der Deutschen ist wieder ganz beträchtlich. In Paris gibt es ganze Stadtteile, die fast ausschließlich von Russen bewohnt werden, die vor dem Bolschewismus in hellen Haufen dorthin geflüchtet sind. Ueberall ist der Fremde zu finden: Viele Geschäfte haben deutsche, englische, griechische, slavische oder jüdische Aufschriften. Ganze Industrien arbeiten mit eingewanderten slavischen Arbeitern, die als fleißig und bescheiden gelobt werden. Diejenigen Franzosen, denen es nachgerade vor ihren schwarzen „Landsleuten" etwas bange wird, trösten sich: Das sind doch wenigstens Weiße, und ihre Kinder werden gute Franzosen! Man weist stolz auf die Einbürgerungsziffern: So und so viel hunderttausend Slaven und Italiener haben die französische Staatsangehörigkeit erworben; welche Stärkung der französischen Volkskraft! Natürlich werden die Kinder dieser Fremden französisch sprechen, aber sie bleiben trotzdem rassefremd, d. h. sie werden nichts vom Geist, Charme und Esprit der gallischen Rasse haben. Der Slave ist träumerisch und schwerblütig, also ganz anders wie der Franzose, und wieder ganz anders sind auch die Italiener, die jetzt unten im Süden zu Hunderttausenden in die entvölkerten französischen Bauerndörfer eindringen und sich dort seßhaft machen; weil man dort das Land spottbillig kaufen kann. Rassig noch fremder sind die Farbigen, die, wenn das so weiter geht, mit der Zeit dem französischen Volk sicher den „Rassentod" bringen werden. Wer Portugal oder Brasilien kennt, weiß, was ich meine. Gewiß war dort das Mißverhältnis zwischen dem Mutterland und den Kolonien noch viel größer als heute in Frankreich, aber auch das französische Volk weiß in Rassenfragen nicht den Abstand zu wahren, der z. B. dem Engländer angeboren ist.

Frankreich zieht Fremde ins Land, in der Hoffnung, aus ihnen oder ihren Kindern Franzosen machen zu können, aber es bekommt nur die Elemente, die von den Amerikanern mit Recht von der Einwanderung ausgeschlossen werden. Als man dort erkannte, daß der endlose Strom der slavischen, italienischen, balkanischen Einwanderung den Rassencharakter des angelsächsisch-germanischen Volkes gefährdete, ja daß diese unerwünschten Elemente in so und so viel Jahren die Mehrheit haben würden, da verbot man diese Zuwanderung kurzerhand. Der Strom richtete sich nun in andere Länder, besonders nach Südamerika und nicht zuletzt auch nach Frankreich, das ihn willig aufnahm.

Es ist eine Frage von weltgeschichtlicher Bedeutung, wie dieses große Experiment endet, ob das französische Volk dadurch „aufgekreuzt" und gekräftigt wird oder ob das Gegenteil eintritt, ob es bastardiert und seine besten Eigenschaften dabei verliert. Denkende Franzosen sind darüber voller Sorgen. Diese Frage soll auch einen Schatten auf die letzten Lebensjahre des „Tigers" Clemenceau geworfen haben, der bei allen seinen vielen Fehlern zweifellos ein glühender Patriot war, der für Frankreich das beste wollte, wenn er auch vielleicht gerade durch die unerhörten Blutopfer „seines" Krieges die Veranlassung zur Schwächung des französischen Volkes gegeben hat.

Frau Hanaus eiserne Energie

Halbverhungert — geflohen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 24. März. Die in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" in Untersuchungshaft gehaltene Frau Hanau führt seit längerer Zeit einen erbitterten Hungerstreik durch. Sie hat sich bisher mit aller Kraft gegen Nahrungsaufnahme gewehrt. Als gestern um 23 Uhr die Polizeipräfektur an das Krankenhaus telefonierte, in dem Frau Hanau gelegen hatte, um sich nach deren Befinden zu erkundigen, wurde geantwortet, daß Frau **Hanau nicht mehr in ihrem Bette liege, sondern verschwunden sei.** Die Nachforschungen haben zu der Feststellung geführt, daß Frau Hanau **das Krankenhaus durch das Fenster ihres Zimmers verlassen hatte.** Die beiden Polizeiinspektoren, die mit der Ueberwachung beauftragt waren, konnten diese Flucht nicht bemerken, denn sie befanden sich im **Korridor vor dem Zimmer, und es war ihnen verboten, sich im Zimmer der Kranken selbst aufzuhalten.** Frau Hanau hat das Krankenhaus nur verlassen, um sich selbst wieder im Frauengefängnis von Paris zu melden. Das Erstaunlichste an dieser „Flucht" ist die Tatsache, daß die Frau, die man fast dem Hungertode nahe wähnte, noch die Kräfte zu diesem Unternehmen aufbringen konnte.

Organisationspläne für die polnische Kohleneinfuhr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. März. Aus dem Handelsvertrag mit Polen weiß der **„Berliner Börsen-Courier"** Einzelheiten aus den Bestimmungen zum **Kohlen-Kontingent** zu veröffentlichen. Danach wird in den ersten zwei Monaten nach Inkrafttreten des Handelsvertrages die deutsche Kohlenausfuhr nach Polen für die Berechnung des Einfuhrkontingents nicht berücksichtigt. Von der Kontingentmenge können bis zu 3 Prozent in Steinkohlenkoks und bis zu 3 Prozent in Steinkohlenbriketts geliefert werden. Bei der Berechnung der Liefermengen wird eine Tonne Koks = 1⅓ t Steinkohle, eine Tonne Braunkohle = $^2/_9$ t Steinkohle gleichgesetzt.

Für die Verteilung des Kontingents auf die polnischen Lieferfirmen sind folgende Richtlinien festgelegt worden: Tertia-Marken werden zur Ausfuhr nach Deutschland nicht zugelassen, es sei denn in Ausnahmefällen, über die sich die beiden Regierungen verständigen werden. 65 Prozent der Kontingentmenge werden vorweg in Prima-Marken umgelegt, und zwar nach dem prozentualen Anteil der einzelnen Produzenten an dem Hauptbahnversand des Jahres 1928. Ueber die Verteilung der übrigen 35 Prozent kann die polnische Regierung nach Belieben bestimmen, jedoch müssen mindestens 10 Prozent auf Prima-Marken verteilt werden, während aus den restlichen 25 Prozent die vorerwähnten ausnahmsweisen Ausfuhren in Tertia-Marken zu decken sind. In der Verteilung der Saldierungsmengen ist die polnische Regierung frei; sie ist berechtigt, Zechen- und Hüttenkoks gegen Zechen- und Hüttenkoks, Gaskoks gegen Gaskoks und Steinkohlenbriketts gegen Steinkohlenbriketts ausführen zu lassen.

Zur Einfuhr polnischer Kohlen nach Deutschland sind auch die von polnischen Lieferanten neugegründeten eigenen Verkaufsstellen berechtigt, die mindestens 20 000 t polnischer Kontingentkohle monatlich zur Verfügung haben. Die Zulassung von mehr als vier neuentstandenen Verkaufsstellen gleichzeitig kann deutscherseits verweigert werden. Auf der anderen Seite sind die deutschen Exporteure, die Kohle nach Polen liefern, berechtigt, mindestens vier neue eigene Verkaufsorganisationen zu schaffen, falls jede von diesen über eine Exportmenge von mindestens 5000 t monatlich verfügt.

Deutschland darf die Ausfuhr von Kohlen nicht versagen, wenn Polen auf die Saldierung verzichtet. Andererseits darf Polen sich der Einfuhr nicht widersetzen, soweit Deutschland mit der Saldierung einverstanden ist.

Deutschland stärkt seine Konkurrenz

Durch den Handelsvertrag mit Deutschland wird Polen die Möglichkeit gegeben werden, seinen Kohlenabsatz beträchtlich zu erhöhen und angesichts seiner niedrigeren Gestehungskosten bedeutende Gewinne aus der Kohleneinfuhr nach Deutschland einzustreichen. Deutschland ist aber anscheinend der Ansicht, daß es mit dieser sehr wertvollen Wirtschaftshilfe für die polnische Industrie noch nicht genug getan hat. Es gibt jetzt Vertretern der ostoberschlesischen Kohlenindustrie noch die Gelegenheit in Deutschland die modernsten Betriebsweisen kennen zu lernen, damit Polen seine eigenen Unternehmungen danach ausbauen, so noch höhere Gewinne erzielen und Deutschland auf den Auslandsmärkten noch stärkere Preisunterbietungskonkurrenz machen kann. Zu diesem Zweck haben jetzt vier leitende Herren vom Oberbergamt Kattowitz eine Studienreise nach Westfalen angetreten, um dort die modernsten Förderungsmethoden kennen zu lernen, damit sie sie nachher im Konkurrenzkampf gegen Deutschland Anwendung finden lassen.

Der Herr mit den Börsenbeziehungen

200 000 Mark erschwindelt

Berlin, 24. März. Weil er den Vertrauensschwindel in großem Stil betrieb, ist hier auf Veranlassung der Altonaer Polizeibehörde der Kaufmann Paul Thielsen festgenommen worden, der für gewöhnlich am Hirschgraben in Hamburg wohnte, sich seit einiger Zeit aber in Berlin-Wilmersdorf aufhielt. Als Kriminalbeamte in der Wohnung erschienen, um Thielsen festzunehmen, **versuchte er, durch einen Sprung aus dem Fenster zu entkommen, wurde aber zurückgeholt und auf das Polizeipräsidium gebracht.** Ueber seine betrügerischen Machenschaften, die er zum Teil auch zugibt, erfährt man folgendes:

Im Januar 1930 lernte Thielsen eine Dame aus dem Westen der Stadt kennen, auf die sein gewandtes und sicheres Auftreten einen guten Eindruck machte. Er erzählte, daß er Bankfachmann sei und an der Börse erfolgreiche Spekulationen tätigen könne. Da er der Dame außerdem die Heirat versprochen hatte, so zögerte sie nicht, ihm **zu geschäftlichen Zwecken 25 000 Mark zur Verfügung** zu stellen. Als

„Sicherheit"

übergab ihr Thielsen ein Schreiben einer Steuerkasse in Altona, nach dem er bei der Kasse noch eine Forderung von 20 000 Mark gut haben sollte. Das Schreiben war gefälscht.

Ein Kaufmann aus dem Zentrum Berlins, der Thielsen auch volles Vertrauen schenkte, übergab ihm zunächst **10 000 Mark zu Spekulationszwecken** und erhielt nach wenigen Wochen **15 000 Mark zurück.** Thielsen erklärte, er habe günstige Geschäfte gemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er

diese Summe von anderer Seite geliehen hat, um das Vertrauen zu stärken.

Nach und nach gab der Berliner noch 41 000 Mk. her und erhielt als Sicherheit einen Hinterlegungsschein über Montanaktien, Aktien einer Amsterdamer Bank und Grundstücksurkunden der Stadt Kopenhagen. Obwohl er nach der Zahlung der 41 000 Mark nichts bekommen hatte, gab er **doch noch 35 000 Mark an Thielsen** und hörte dann nichts mehr von ihm. Der Berliner beziffert seinen Schaden selbst auf rund 86 000 **Mark.** Es sollen außer den bisher Bekannten, noch **weitere Geschädigte da sein, die Summen von 6000 Mark, 10 000 Mark und 30 000 Mark hergegeben haben.** Weiter lief bei der Kriminalpolizei ein Telegramm ein, wonach **ein Ingenieur aus Charlottenburg von Thielsen um 55 000 Mk. geschädigt ist.** Nach den bisherigen Feststellungen sind **etwa sechs Personen um zusammen 200 000 Mark geschädigt, man nimmt aber an, daß die Zahl sich noch erhöhen wird.** In allen Fällen sind von Thielsen **gefälschte Urkunden als Sicherheiten gegeben worden.**

Die Genfer Zollkonferenz hat ihre Arbeiten mit der Annahme des Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge und des Protokolls über die weiteren Verständigungsverhandlungen abgeschlossen.

Bekenntnis der Baronin de Brienne

Roman von Liesbet Dill

13) (Nachdruck verboten.)

Die Rosen blühten wieder in unserem Garten, die Sonne glänzte auf den Dächern und auf der stillfließenden Mosel. — Unser Hochzeitstag nahte, und wir verabredeten mit einigen Bekannten aus dem Husarenregiment einen Moselausflug . . . Aber etwas Unerwartetes trat dazwischen . . .

* * *

Onkel Eduard meldete sich an.

Er kam nach Trier, um Moselwein einzukaufen. Es war eine ziemlich bewegte Woche. Egon mußte mit ihm alle Moselweine durchprobieren und sie kamen beide von diesen Weinproben sehr vergnügt zurück. Er war ein untersetzter Sechziger mit dunkelrotem Gesicht und litt an Atemnot, ein jovialer Herr, der gerne Busch zitierte, wie Leute, die es lieben, sich sozusagen in geistigen Hemdsärmeln zu bewegen . . .

Onkel Eduard machte große Bestellungen und lud Egon ein, er sollte ihm Rebhühner auf die Jagd zu fahren, er sollte ihm Rebhühner und Fasanen abschießen helfen. Ich erklärte mich einverstanden

Egon nahm Urlaub und sie reisten ab.

Der Onkel trug nagelneue gelbe Entenschuhe und sah unternehmend an Er wollte Egon unterwegs noch „Berlin zeigen", obwohl das bei Egon, der dort vier Semester studiert hatte, kaum nötig war. Von dieser Reise kam mein Mann begeistert zurück. Er schwärmte von dem Landleben, von dem aufstrebenden Bad an der preußischen Küste, das sich der kleinen Stadt anschloß, von dem starken Wellenschlag, der fruchtbaren Landschaft und den großen Jagden —, eine Wonne für den Agrarier.

„Ja, für einen Agrarier", sagte ich. Mir stieg eine ungewisse Angst vor diesem nördlichen Landstrich auf, den Mama „verpreußt" nannte und von dem ich weiter nicht viel wußte. Vor der Ostsee habe ich mich immer gefürchtet.

„Nächsten Sommer gehen wir nach Reep", sagte der begeisterte Egon, und ich dachte: hoffentlich kommt es nicht dazu.

Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt. Ein paar Wochen später starb Onkel Eduard plötzlich auf einer Fuchsjagd an Herzschlag. Da er keine Kinder hinterließ, fiel das Gut an Egon. Er hatte für diesen Neffen in der letzten Zeit eine besondere Vorliebe gezeigt und wir hatten, da er zahlreiche andere Neffen besaß, merkwürdigerweise niemals an die Möglichkeit einer Erbschaft gedacht. Wir waren eben leichtsinnige Leute.

Egon nahm seinen Abschied, und wir reisten im Herbst in unsere neue Heimat.

* * *

Im Westen, am Rhein, bezeichnet man mit dem Wort „hinter Berlin" eine Gegend, wo alles aufhört: Schönheit, Landschaft, Kultur, Zivilisation, Frohsinn und Lebensgenuß . . ., aus der höchstens Ernteberichte zu uns dringen, in die man so gut wie sicher niemals kommt.

Egon stammte aus Westpreußen. Das elterliche Gut war in andere Hände gekommen, man hatte die Verwandten aus den Augen verloren. Man schickte sich wohl gedruckte Familienanzeigen, aber man hatte keine Fühlung miteinander. Von Onkel Eduard hatten wir nur etwas gehört, wenn er Wein brauchte, und diesem Mosel verdankten wir vielleicht die Erbschaft, das Gut und alles, was ich Glück nennen würde, wenn ich das heute noch könnte.

Schon als ich im Zuge saß und die fremde Landschaft an mir vorüberglitt, überkamen mich sonderbare Gefühle. Diese langgestreckten Ebenen hinter Berlin, die niedrigen schwarzen Kieferwälder, die den Zug begleiteten, mit glatten, stillen Seen, hin und wieder dazwischengestreut, in denen sich ein grauer, bedeckter Himmel spiegelte, die Windmühlen auf den Hügeln, alles schien mir zuzurufen: Hier bist du fremd . . .

Wenig Menschen, wenig Blumen sah man hier, die Felder schienen musterhaft bestellt, selten tauchte ein Baum, eine schlanke Birke, einsam aus den Feldern auf, hin und wieder eine Schafherde, weidende Fohlen oder die weiße Front eines Herrenhauses aus einem Park heraus mit Fenstern, die weit in die Ebene schauten. Die Gänsehirtin trieb unter ihrem aufgespannten Schirm die Gänse vor ihr her . . . An kleinen, verödeten Bahnhöfen hielt der Zug, ohne daß jemand ein- oder ausstieg. Diese kleinen Stationsgebäude lagen einsam, scheinbar ohne Zusammenhang mit irgendeinem Dorf, zwischen den wogenden Roggenfeldern. Solange die Sonne schien, sah die fruchtbare Ebene ganz freundlich aus, aber der Abend kam früh, schon kühl. Es war September. Aus den Wiesen stiegen dampfende Nebel auf, die wie dichte, wogende, graue Schleier über die Wiesen hingen, Wasser und Meer vortäuschend. Ein kühler Wind erhob sich, man ahnte schon die Nähe des Meeres.

Längst hatten die Obstbäume aufgehört, uns zu begleiten, im Halbdunkel tauchten Torfstiche auf, große, haushohe Felsblöcke lagen wie von Riesen geschleudert, verstreut umher, die einst auf Eisschollen hierhergetrieben waren. Es fröstelte mich und der Gedanke, in dieser kleinen nordischen Stadt am Meer mein Leben zu verbringen, erschien mir plötzlich so kühn wie einem Fischer das Baden. Ein paarmal mußten wir in der Dunkelheit umsteigen, auf kleinen, stillen Bahnhöfen. Es wurde Nacht und begann leise tröpfelnd zu regnen. Es regnete melancholisch, als ob der Himmel sich aus Langeweile dazu entschlossen habe. Ich lehnte meinen Kopf in die Polster zurück, und während ich die Lichter an meinen Augen vorübergleiten ließ, die mir hin und wieder Leben und Verkehr vortäuschten, baute Egon glänzende Luftschlösser vor mir auf und entwarf stolze Zukunftsbilder.

Wir kamen nach Mitternacht auf dem kleinen Bahnhof von Reep an. Hinter dem Stationsgebäude hielt ein geschlossener Wagen. Ein alter stattlicher Kutscher, der Florschleifen um die lange Peitsche trug, hielt trotz des schauerlichen Regens den steifen Lackhut in der Hand, während er nur mit den Augen grüßte . ., ein junger, rotbäckiger Diener mit listigen blauen Bauernaugen öffnete den Schlag und sah mich forschend an . . . die neue junge Frau.

Ein durchdringender, scharfer Geruch empfing uns. „Was ist das?" fragte ich, den Fuß auf dem Trittbrett, und der alte Kutscher antwortete feierlich, ohne sich umzudrehen: „Das sind die Flundern, gnädige Frau."

Und ich erkannte, daß sie eine Bedeutung für diese Stadt haben müßten, die Flundern.

* * *

Das Herrenhaus lag von dem eigentlichen Gutshof durch Aecker und Wiesen getrennt, an einem Wallgraben, der sich früher einmal um diese kleine, mittelalterlich anmutende Stadt gezogen hatte. Jetzt war der **Wall nur noch** erkenntlich an einem tiefen, sumpfigen Graben, der sich vor unserem Park um diesen Teil der Stadt hinzog. Es war ein weitläufiger, alter, ziemlich mückenverseuchter Park mit vielen von wildem Wein umwucherten Lauben, mit eingesunkenen Tischen und ungepflegten Wegen, in denen das Unkraut wucherte, und einem verlassenen Krokettplatz.

Der Stadt den Rücken kehrend, schaute das zweistöckige weiße Herrenhaus auf eine Allee mit windverbogenen Pappeln, die sich nach dem Strand hinunterzog . . . Vom Meer sah man hier noch nichts, aber man vernahm sein dumpfes Rauschen.

Wir fuhren gleich am anderen Nachmittag durch die Stadt. Egon lenkte den Dogcart mit hohen gelben Rädern, die über das spitze Pflaster dieses kleinen Ackerbaustädtchens ratterten, durch die öden Straßen, an grauen, veräucherten Häusern ohne Schmuck, ohne Blumen und ohne Gärten vorbei. Auf dem Marktplatz, gegenüber der Apotheke und dem Rathause, in dem viereckigen Glaskasten des Anbaues des Gasthauses „Zum Triton" lugten die dicken Glatzköpfe einiger Kapitäne neugierig heraus und hinter ihnen reckte eine impertinente Goldblondine mit Simpelfransen, die ein perlgesticktes blaues Band im Haar trug, den Kopf. Die Geschäfte hatten ein rückständiges, sauberes, ländliches Aussehen. Auf dem Pflaster wuchs das Gras, in der Apotheke sah uns der glattgescheitelte Provisor durch ein Opernglas nach, und in der Post, einem geschmacklosen Bilderbogen-Neubau, hing ein Assistent, der offenbar nicht an Beschäftigung litt, im Fenster.

Die einzige Kirche, ein roter, plumper Ziegelbau, düster und unversöhnlich wie das Mittelalter, erhob sich in einer Sackgasse. Es war keine Kirche, die rief: „Kommt her zu mir alle — —", sie erinnerte mich an die Basilika. Hier gab es nur die Kirche Egons. Auf der anderen Seite der Stadt lagen Reste eines düsteren Schlosses mit dumpfen Gefängnistürmen, einer hohen, efeuumwucherten Mauer und einer herrlichen Lindenallee, in der man auch bei schwerem Regen spazieren gehen konnte. Damit waren die Sehenswürdigkeiten Reeps erschöpft

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten
Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Beuthen 09 Südostdeutscher Meister

Der Tabellenführer siegt gegen Cottbus 98 mit 8:2

Preußen Zaborze läßt sich von Viktoria Forst mit 2:3 schlagen

Die Südostdeutsche Meisterschaft schon entschieden

Wer aber wird Zweiter?

Schneller als erwartet, ist der Kampf um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft entschieden worden. Beuthen 09 schlug am vorletzten Spielsonntag nicht nur Cottbus 98 klar mit 8:2 aus dem Felde, sondern hatte auch dazu noch das fabelhafte Glück, daß Preußen Zaborze gegen Viktoria Forst mit 2:3 den Kürzeren zog. Beuthen 09 ist damit den hartnäckigsten Rivalen los und kann nun nicht mehr erreicht werden. **Im 21. Jahre seines Bestehens ist es dem vielfachen Oberschlesischen Meister geglückt, den höchsten, für eine oberschlesische Mannschaft überhaupt erreichbaren Titel an sich zu bringen.** Eine kleine Einschränkung muß allerdings gemacht werden, denn die Regeln, nach denen die Südostdeutsche Meisterschaft ausgetragen wird, enthalten die Bestimmung, daß der Sieger aus der „Runde der Zweiten" gegen den Zweiten aus der „Runde der Ersten" Ausscheidungskämpfe austragen kann. Gewinnt der erste aus der „Runde der Zweiten" diese Spiele, dann erhält er die Berechtigung, mit dem ersten aus der „Runde der Ersten" um die Meisterschaft zu spielen. Tritt dieser Fall tatsächlich ein, dann wird die Meisterschaft Ende Mai auch noch nicht entschieden sein. Bei dem Klassenunterschied, der aber zwischen den Mannschaften der beiden Runden besteht, ist an diese Möglichkeit kaum zu denken. Beuthen 09 kann also heute schon als Südostdeutscher Meister angesprochen und beglückwünscht werden. Sicher hat auch diesmal die beste und beständigste Mannschaft gesiegt. Man braucht sich nur das Torergebnis anzusehen, um sofort die große Ueberlegenheit der 09er festzustellen. Drei Vereine konnten nicht soviel Tore erzielen, wie Beuthen 09 allein und auch die Abwehr hat am besten von allen in Südostdeutschland abgeschnitten. Wir haben also in diesem Jahre eine Wiederholung der vorjährigen Ereignisse erlebt. Beide Male wurde der zweite Vertreter Oberschlesiens Südostdeutscher Meister. Leider fällt in den Freudenbecher über den Triumph der Beuthener auch ein Wermutstropfen, denn Preußen Zaborze, der Titelverteidiger, mußte diesmal Viktoria Forst den Vortritt überlassen und verlor mit 3:2. Durch diese Niederlage ist der zweite Platz der Zaborzer in Gefahr gekommen, denn die Sportfreunde Breslau folgen nun mit nur zwei Punkten Rückstand, haben also die Aussicht, die Zaborzer noch einzuholen. Die Sportfreunde sicherten sich gegen Breslau 08 mit 2:1 zwei wertvolle Punkte. Unter Umständen kommt es zwischen Zaborze und den Sportfreunden noch zum Gleichstand, was uns endlose Ausscheidungsspiele bescheren würde.

Stand der „Südostdeutschen"

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt
Beuthen 09	9	7	1	1	34: 8	15:3
Preußen Zaborze	8	5	—	3	16:13	10: 6
Sportfr. Breslau	8	3	2	3	9:16	8: 8
Viktoria Forst	9	4	—	5	20:20	8:10
Breslau 08	9	2	2	5	16:21	6:12
Cottbus 98	9	2	1	6	8:26	5:13

Viktoria Forst als Schrittmacher

Sportfreunde Breslau — Breslau 08 2:1

09 in Schußlaune

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. März.

Zum letzten Meisterschaftsspiel in Beuthen und zum vorletzten in den diesjährigen Titelkämpfen überhaupt trat der Tabellenführer Beuthen 09 gegen den Tabellenletzten Cottbus 98 an. Bei dem herrlichen Frühjahrswetter hatten sich wieder annähernd 5000 Zuschauer eingefunden, die noch einmal ihre Mannschaft kämpfen und siegen sehen wollten. Der immer rührige Vorstand von Beuthen 09 hatte seiner Mannschaft den Weg sozusagen zur Meisterschaft geebnet. Der Platz war glatt gewalzt worden und befand sich in einer vorzüglichen Verfassung. Beuthen 09 war auch sofort nach Spielbeginn im Bilde und führte ein ausgezeichnetes Kombinationsspiel vor. Schon in der zweiten Minute brannte Prysfok in bekannter Manier durch und ließ einen seiner Bombenflachschüsse los, der diesmal allerdings knapp sein Ziel verfehlte.

Die Tore ließen aber doch nicht lange auf sich warten.

In der 8. und 17. Minute führte 09 durch Pruschowski bereits mit 2:0. So einfach sollte die Sache nun allerdings nicht werden. Cottbus griff fortgesetzt an mit dem Erfolg, daß in der 22. Minute der Rechtsaußen durch einen hohen Schuß Kurpannek, der von der Sonne geblendet war, überwunden hatte. Etwas deprimiert lassen die 09er einen Augenblick nach und schon ist zwei Minuten später der Ausgleich hergestellt. Alles war sprachlos und am meisten deprimiert zeigten sich die Beuthener Spieler. Zum Glück gelang es sechs Minuten später Malik II, seinen Verein wieder in Führung zu bringen und zwei Minuten später den Vorsprung auf 4:2 zu erhöhen. Jetzt bekamen die Einheimischen wieder Mut und ließen dem Gegner nicht mehr viel Chancen. Der fast stets freistehende Pogoda spurtete in der 49. Minute los und schoß fast unbehindert zum fünften Treffer ein. Fast mit dem Halbzeitpfiff sorgte Pruschowski für das halbe Dutzend Tore.

War so die erste Halbzeit außerordentlich spannend und aufregend gewesen, so muß man der zweiten Hälfte das Gegenteil bezeugen. Allerdings trug viel dazu ein bedauerlicher Unfall bei, bei dem der Cottbuser Mittelläufer Graßmann durch einen Zusammenprall erheblich verletzt, kampfunfähig wurde. Beuthen 09 kombinierte jetzt reichlich viel und erreichte dabei zwar eine Unsumme von Ecken, aber nur noch zwei Tore, für die Pruschowski und Pogoda verantwortlich zeichneten. Das Schlußergebnis lautete 8:2 für Beuthen 09.

Der Sieger war diesmal wieder sehr gut aufgelegt.

Eine überragende Partie lieferte besonders Balluschinski als Mittelläufer,

der nun seine Krankheit fast völlig überwunden zu haben scheint. Seine Vorlagen waren schlechthin unübertrefflich. Kurpanek, Urbainski und Strewitzek arbeiteten ohne Tadel, und Nowak und Büttner entledigten sich ebenfalls in gewohnter Weise ihres Pensums. Im Sturm machte sich das Fehlen von Paul Malik doch stark bemerkbar. Franielczyk ist jedenfalls auf diesem Posten nicht der richtige Mann. Der erfolgreichste Torschütze war Pruschowski, Pogoda und Prysfok als Außen blieben stets gefährlich, und Malik II führte den Angriff geschickt und nützlich. Cottbus 98 spielte zwar nicht schlecht, hatte aber doch gegen das raffinierte Spiel des Gegners keine Chancen. Selbst der sonst so bewährte Verteidiger Kosak mußte diesmal die Waffen strecken. Schiedsrichter Dr. Schlesinger bekam erst in der zweiten Hälfte Arbeit, der er sich im allgemeinen befriedigend entledigte.

Als in den Abendstunden das Ergebnis aus Forst bekannt wurde, und damit der Meisterschaftssieg von Beuthen 09 feststand, fanden sich im 09-Hauptquartier (Konzerthaus) Spieler und zahlreiche Anhänger zu einer kleinen Siegesfeier zusammen. Zur allgemeinen Freude erschien auch Oberbürgermeister Dr. Knakrick, um dem neuen Meister persönlich seine Glückwünsche auszudrücken, und in Aussicht zu stellen, daß das Stadion zu den kommenden Spielen um die Deutsche Meisterschaft bestimmt einen Zaun erhalten wird.

Die ungeheure Spannung, die monatelang auf den Spielern gelastet hatte, löste sich jetzt in unbeschreiblichem Jubel und Freudentränen aus. Von der großen Sympathie, deren sich Beuthen 09 in allen Bevölkerungskreisen erfreut, zeugten die unzähligen Glückwünsche, die noch am späten Abend eingingen.

Berlin Silberschild-Sieger

Süddeutschland im Endspiel 2:4 geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Heidelberg, 23. März

Vor 3000 Zuschauern standen sich die Mannschaften von Berlin und Süddeutschland um den Silberschild des Deutschen Hockeybundes gegenüber. Die Berliner gewannen erwartungsgemäß, und zwar mit 4:2 (2:0) Toren. Damit gelangt Berlin ebenso wie Süddeutschland zum fünften Male in den Besitz der begehrten Trophäe. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Berlin den Silberschild zum vierten Male hintereinander gewann.

Es war ein technisch hochstehendes Treffen, das sich die Auserwählten von Berlin und Süddeutschland in Heidelberg lieferten. Besonders überlegen war die famose Arbeit des Berliner Sturms. Im ganzen stand der Spielverlauf im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit der Berliner, was durch das Ergebnis von 4:2 nicht klar genug ausgedrückt wird. Dazu kam die glänzende Abwehrarbeit der süddeutschen Verteidigung Heuser und Haufmann und das taktisch gute Spiel von Theo Haag. Mit einem Bombenschuß brachte Kurt Weiß, Berlin, in der 26. Minute in Führung, um sechs Minuten später vom Schußkreisrand einen zweiten Treffer zu erzielen. Gefährliche Situationen vor dem Berliner Tor wurden von Linke geklärt. Nach dem Seitenwechsel war der Süden kurze Zeit im Angriff, ohne aber daraus Vorteile ziehen zu können. In der achten Minute war wieder Weiß der Torschütze.

In einem fabelhaften Alleingang stellte Weiß das Ergebnis auf 3:0.

Bei einem Gedränge vor dem süddeutschen Tor hatte Haas im Tor schwere Arbeit zu verrichten. Zwei Prachtschüsse von Scherbarth wehrte er glänzend ab. Dann kam Weiß wieder gut durch und sandte zum vierten Male ein. Das Spiel flaute jetzt etwas ab. Der aktivste und gefährlichste Stürmer der Süddeutschen, der Nürnberger Ell, holte ein Tor auf und erzielte eine Minute später bei einem Durchbruch noch ein zweites Tor. Nun rissen sich die Berliner trotz Regens wieder zusammen und beherrschten die Lage bis zum Schluß.

In der siegreichen Berliner Mannschaft war kein schwacher Punkt zu entdecken. Der süddeutsche Sturm war, mit Ausnahme von Ell, recht schwach. Die Stütze der Elf bildete die Verteidigung Hauffmann und Heuser.

Elfmetersieg der Forster

(Eigene Drahtmeldung)

Forst, 23. März.

Mit einer überraschenden 2:3 (1:0)-Niederlage für die favorisierten Preußen endete das sehr flotte Treffen im Forster Stadion. **Die Viktorianer hatten eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr gut bewährte.** Der Angriff war verjüngt worden; zeigte sich im ersten Teil des Kampfes noch etwas unsicher, doch dann wurde eifrig geschossen und schließlich auch der Endsieg errungen. Der beste Mann der Viktorianer war der Mittelläufer Rösler, der wieder ganz hervorragend arbeitete und den gesamten gegnerischen Angriff hielt. Die Preußen lieferten ein gutes Spiel, doch wollte es im Sturm vor dem Tore nicht recht klappen und außerdem mißlangen einige sehr gut angelegte Aktionen was natürlich auch stark auf die Stimmung wirkte.

Bereits in der ersten Spielhälfte haben die Viktorianer mehr vom Spiel, doch die Stürmerreihe ist schußunsicher und kann sich vor dem Tore gegen die stabile Gegnerverteidigung schlecht durchsetzen. Die Preußen verlegen sich mehr auf schnelle Durchbrüche, die mit großem Elan durchgeführt werden und erzielen schließlich in der 25. Minute das erste Tor. Alle Bemühungen der Forster, eine Verbesserung dieses Standes herbeizuführen, scheitern vorerst. Nach dem Seitenwechsel kam es anders! Wenige Minuten nach Wiederbeginn ging Wortha unaufhaltsam durch, doch wurde er im Strafraum unfair zu Fall gebracht, sodaß der Unparteiische einen Elfmeter gegen die Preußen verhängte. Leopold verwandelte sicher.

Kurz darauf war es Mattiske, der die Forster vom Rechtsaußenposten in Führung brachte.

Etwa in der 30. Minute erhöhte Wortha das Ergebnis und besiegelte damit das Schicksal des Gegners endgültig. Gleich darauf unternahmen die Preußen einen blitzschnellen Durchbruch. Lerche verfehlt, Wildow verläßt sein Tor, sodaß die Preußen leicht einsenden können. Alle weiteren Bemühungen der Zaborzer blieben erfolglos.

08's Niedergang

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 23. März

Auf dem Sportfreundeplatz in Breslau traten sich die beiden alten Rivalen am Sonntag vor knapp 3000 Zuschauern gegenüber. Die Sportfreunde hatten auf Frenzel verzichtet, für den Woitiniak wirkte und als Rechtsaußen spielte Scheuermann, der mit Schubert einen sehr guten Flügel bildete. Bei den BSC.ern fehlten u. a. Hampel, Wolff, Strzoda und man hatte als Verbindungsstürmer Knie bezw. Hoschke eingestellt; während Blaschke sich als Mittelläufer versuchte. Die ganze erste Spielhälfte dominierten die Sportfreunde, deren Sturm besser operierte. Die jugendliche rechte Seite leitete sehr gefährliche Angriffe ein und Görlitz bewährte sich als Mittelstürmer glänzend. Auch der Halblinke Sziegielski schoß besser als sonst. Die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend und war in Deckung und Aufbau sehr gut. Die Verteidigung war nicht so schlagsicher wie sonst. Bahr hielt im allgemeinen ausgezeichnet.

Bei den BSC.ern bewährte sich die neue Aufstellung nicht.

Der BSC. hat tatsächlich keinen geeigneten Nachwuchs in seinen unteren Mannschaften; denn die beiden Halbstürmer zeigten absolut nichts Besonderes. Oft hatten sie auch starkes Lampenfieber, sodaß sie die einfachsten und klarsten Chancen nicht verwerten konnten. Das zeigte sich besonders als nach dem Seitenwechsel Blaschke als Mittelstürmer ging und feine Situationen herausarbeitete, die aber nicht ausgewertet wurden. Blaschke spielte in der ersten Hälfte Mittelläufer; sein Verteilungsspiel war vorbildlich, doch in der Deckung war er nicht schnell und beweglich genug. Jany war später umsichtiger. Kuhn und Meißner waren als Läufer sehr gut. Letzterer stellte auch mit Schenrell als Verteidiger seinen Mann. Dagegen war Igla nach der Pause als Verteidiger reichlich unsicher. Kurepkat befriedigte nicht immer voll. Eine ausgezeichnete Leistung sah man von Browers, Freiburg, ein Schiedsrichter von Format, den man kaum spürte und der doch das Feld jeder Zeit beherrschte.

Die Sportfreunde eröffnen und überraschen sofort durch energische Attacken. Nach einer Vorlage von Halblinks erzielt Görlitz in der 12. Minute das erste Tor für die Sportfreunde. Die

BSC.er werden nun eifriger und gehen ihrerseits zum Angriff über. Bald ist aber VBS. wieder im Vorteil und immer haben dann die Sportfreunde etwas mehr vom Spiel. In der 34. Minute verwandelte Sziegielski eine Flanke von Taube aus der Luft zum zweiten Tore. Kurz vor der Pause haben die Platzbesitzer im Anschluß an einen Strafstoß noch eine große Chance, doch Schubert schießt über das Tor. Nach dem Seitenwechsel haben die BSC.er umgestellt und es klappt jetzt bei ihnen bedeutend besser. In der 3. Minute will Woitiniak eine hohe Flanke von Rink abfangen, doch prallt der Ball von ihm ins eigene Netz, sodaß die BSC.er durch Eigentor zum einzigen Erfolge kommen. Die BSC.er sind meist etwas leicht im Vorteil, doch werden einige sehr gute Chancen ausgelassen, sodaß schließlich alle Bemühungen erfolglos bleiben. Knapp bleiben die Sportfreunde erfolgreich.

„Runde der Zweiten"

VfR. Schweidnitz — Preußen Glogau 4:2

Vor 500 Zuschauern standen sich in Glogau die dortigen Preußen und der VfR. Schweidnitz gegenüber. Die Glogauer, die mit drei Mann Ersatz antraten, zeigten ein überlegenes Spiel, doch versagte ihre Läuferreihe gänzlich und auch der Sturm zeigte kein Schußvermögen, sodaß die Torerfolge ausblieben. Die VfR.er dagegen waren sehr eifrig und hatten einen viel schußfreudigeren Sturm als ihr Gegner. Die Glogauer waren in der siebenten Minute in Führung gegangen und in der 20. Minute glichen die Gäste aus. Bis zur Pause gelang es den VfR.ern eine 3:1-Führung herauszuholen. Nach der Pause holen die Glogauer zunächst auf 3:2 auf und es sah fast so aus, als ob jede Minute der Ausgleich fallen würde, doch versagte der Sturm vor dem Tor vollkommen. Bis zum Schluß gelang es den Schweidnitzern, noch ein Tor vorzulegen und das Endergebnis auf 4:2 zu stellen.

STC. Görlitz — Preußen Schweidnitz 5:1

Unter der sehr guten Leistung des Schiedsrichters Bieß, Gleiwitz, ging das Spiel in Schweidnitz vor sich. Die Höhe des Ergebnisses entspricht nicht ganz dem Kampfverlauf. Görlitz war in der ersten Hälfte etwas leicht überlegen und erzielt durch Halbrechts zwei Tore, Mittelstürmer ein Tor, Halblinks ein Tor und Rechtsaußen ein Tor und stellt das Halbzeitergebnis auf 5:0. In der zweiten Hälfte war der Kampf völlig offen, da die Görlitzer den Sieg schon in der Tasche hatten und nur noch auf Halten des Ergebnisses spielten. In der 35. Minute erhält Preußen einen Elfmeter zugesprochen, den der Halbrechte zum Ehrentreffer verwandelt.

Drziska (SCO) Ueberraschungssieger in der Waldlaufmeisterschaft

SC. Oberschlesien stellt auch den Mannschaftssieger

Bei herrlichstem Frühjahrswetter trug auf schöner Bahn vor hunderten von Zuschauern der Gau Beuthen im SOLV. auf dem Renndreieck im Beuthener Stadtwalde seine Frühjahrs-Waldlaufmeisterschaften aus. Ein erstaunliches Meldeergebnis von 132 Läufern und Läuferinnen versprach schon im Voraus harte Kämpfe. Zunächst wurde die Seniorenklasse II auf den Weg von 4400 Meter geschickt. Das größte Feld wies die Klasse III der Senioren auf. Die Führung wechselte andauernd. Ueberraschend fiel hier der Sieg an SC. Oberschlesien. Mit der Klasse III zusammen lief auch die Jugend A.

Es gab hier einen harten Endkampf zwischen BSC. und SC. Oberschlesien.

In der Jugendklasse B und C fiel der Sieg an BSC. In der Klasse I der Frauen war die Meisterschaft für Frl Cichos SC. Oberschlesien nie in Frage gestellt. In der Frauenklasse II gab es einen schönen Kampf zwischen BSC. und Schmalspur. Den interessantesten Lauf lieferten sich die Senioren der Klasse I. Es wurde eine sehr gute Zeit herausgeholt. Andauernd wechselte das Bild. Den härtesten Kampf gab es in der zweiten Runde. SC. Oberschlesien. Post u. Polizei kämpften um die Führung. Die Polizei hatte eine sehr schwache Mannschaft gestellt. In der Schlußrunde lagen nun mehr Post und SC. Oberschlesien an der Spitze. **Der Favorit Habel Post wurde von einem ganz neuen Mann, Drziska, SC. Oberschlesien, 200 Meter vor dem Ziel überholt und geschlagen.**

Ergebnisse:

Seniorenklasse I: 6600 Meter: 1. Drziska, SC. OS., 20:25,2 Minuten, 2. Habel, Post, 21:15,4 Minuten. 3. Quasny, Polizei 21:19,0 Minuten. 4. Altdorf, Post 5. Dziedzoch, Karsten-Zentrum. 6. Stephan SC. OS.

Mannschaftsmeister: 1. SC. OS. 15 Punkte. 2. Post 18 Punkte. 3. Polizei 27 Punkte.

Seniorenklasse II: 4400 Meter: 1. Lettwon, BSC., 14,22,3 Minuten (Meister). 2. Stephan M., SC. OS., 15,00,0. 3. Muschiol SC. OS. 15,16,5. 4. Kamm BSC. 5. Mazur Karsten-Zentrum. 6. Kaluscha, SC. OS.

Mannschaftsmeister: 1. C. OS. 11 Punkte 2. BSC. 12 Punkte.

Seniorenklasse III: 200 Meter: 1. Wuttke, SC. OS., 6,07,0 Minuten. 2. Proba, 09, 6.17,0. 3. Böhm, SC OS., 6,42,1. 4. Nebel, Hakoah, 6,43,0. 5. Kachel, Schmalspur. 6. Banetzki, Karsten-Zentrum.

Mannschaftsmeister: 1. SC. OS. 16 Punkte. 2. BSC. 24 Punkte. 3. Schmalspur, 30 Punkte.

Jugend A: 2200 Meter: 1. Manjura, BSC., 6,31,0 Minuten (Meister). 2. Nowodny, SC. OS., 6,37,0. 3. Hecht, BSC. 4. Menzel, SC. OS. 5. Russek, Post. 6. Mierczyk, SC. OS.

Mannschaftsmeister: SC. OS. 12 Punkte.

Jugend B: 1200 Meter: 1. Walter, BSC., 4.02,5 Minuten, 2. Vogel, BSC., 4.03,0. 3. Malcher, Post. 4. Grziska, Post. 5. Quest, Polizei. 6. Spendel, Schmalspur.

Mannschaftsmeister: Post 16 Punkte.

Jugend C: 600 Meter: 1. Sladek, BSC., 2,57 Minuten. 2. Mlenek, BSC.. 3. Vogel, BSC. 4. Lenert, Polizei. 5. Wlitzek, Polizei. 6. Passon, Polizei.

Mannschaftsmeister: 1. BSC. 6 Punkte. 2. Polizei 15 Punkte.

Frauenklasse I: 1200 Meter: 1. Cichos, SC. OS., 4,36,0 (Meister). 2. Frl. Wuttke, SC. OS., 4,45,0. 3. Rossol, Schmalspur. 4. Neugebauer, Schmalspur. 5. Franz, Schmalspur. 6. Schwieger Th., SC. OS.

Mannschaftsmeister: SC. OS.

Frauenklasse II: 1200 Meter: 1. Frl. Kutz, BSC. 2. Przigulla, BSC. 3. Ludwig, SC. OS. 4. Zenger, Schmalspur. 5. Quatzy, Schmalspur. 6. Fiolkowski, Schmalspur.

Mannschaftsmeister: BSC. 10 Punkte. 2. Schmalspur 15 Punkte.

Alte Herren-Klasse I: 1200 Meter: 1. Faulhaber, Karsten-Zentrum, 4,30,0 Minuten (Meister). 2. E. v. Fuggler 09.

Alte Herren Klasse II: 1200 Meter: 1. Vogel, BSC., 4,35,0. 2. Wiedwidok, Karsten-Zentrum. 3. Kinder, Karsten-Zentrum.

Fürth endgültig erledigt

Neue Niederlage durch VfB. Stuttgart — Eintracht Frankfurt schon Meister

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 23. März.

Die Verbandsfußballspiele im Süden des Reiches standen im Zeichen ausgiebiger Ueberraschungen. **Die völlig überspielte Meisterelf von der Spielvereinigung Fürth holte sich in Stuttgart von VfB. eine weitere Niederlage mit 1:4 (1:2) und hat damit die Aussichten auf Erringung des Meistertitels endgültig begraben müssen.** Für die Fürther kann es sich jetzt nur noch darum handeln, den zweiten oder dritten Platz in der Tabelle zu besetzen, um die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Meisterschaft zu wahren. **Die Süddeutsche Meisterschaft ist Eintracht Frankfurt nicht mehr streitig zu machen,** denn der Mainmeister liegt vier Punkte vor Pirmasens und hat nur noch gegen Wormatia Worms, Waldhof und Bayern zu spielen. Diesmal zog der Freiburger FC. gegen Eintracht mit 4:1 (2:0) den Kürzeren. Auf den zweiten Tabellenplatz hat sich FK. Pirmasens vorgeschoben, dem in München das Kunststück gelang, Bayern mit 3:2 (1:0) die Punkte abzunehmen. Der Kampf nahm zeitweise recht harten Formen an. Beide Parteien erhielten einen Elfmeter zugesprochen. Dem Sportverein Waldhof glückte ein 2:1- (1:0)-Sieg über Wormatia. In der Trostrunde Südost gab der 1. FC. Nürnberg dem Lokalrivalen ASV. Nürnberg mit 6:2 das Nachsehen.

Tennis Borussia Berliner Abteilungsmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 23. März.

Nun sind auch in Abteilung B der Berliner Oberliga die Würfel gefallen. **Tennis Borussia schlug Union Oberschöneweide im letzten Verbandsspiel 2:0, und hat nunmehr die Meisterschaft in der Tasche, da Minerva im Kampfe mit Viktoria auf der Strecke geblieben ist.** Die Borussen erreichen mit einem Punkt Vorsprung vor Viktoria den rettenden Hafen, denn die Mariendorfer werden den ihnen fehlenden Punkt auf dem Protestwege kaum erhalten. Tennis Borussia hatte den Sieg gegen Union Oberschöneweide schon bei der Pause sicher. Weiteres größeres Interesse beanspruchte natürlich die Begegnung Minerva — Viktoria. Die Mariendorfer knüpften an ihre große Form vom Vorsonntag an und gaben Minerva knapp mit 3:2 (0:1) das Nachsehen. Leider trugen die Viktorianer in der zweiten Halbzeit eine recht harte Note in das Spiel, wobei Minervas Mittelläufer Gottschalk verletzt wurde, und das kostete die Plötzenseer in erster Linie den Sieg. Allerdings klappte es im Sturm durch das Versagen der Brüder Iwankowski nicht recht. Vorher hatte an gleicher Stelle Hertha BSC. den Polizeisportverein nach wenig aufregendem Spiele mit 6:1 (2:1) besiegt. Wacker 04 ließ sich auch von Preußen schlagen, und zwar mit 5:1 (2:0). Der Adlershofer BC. behielt über Wedding knapp mit 3:2 (2:1) die Oberhand.

VfB. Königsberg Baltenmeister

(Eigene Drahtmeldung)

Königsberg, 23. März.

Der Meister des Baltenverbandes steht nun endgültig in VfB. Königsberg fest, denn der Ostpreußenmeister ist mit vier Punkten Vorsprung nicht mehr einzuholen. Gestern zeigten sich die Königsberger der Schutzpolizei Danzig mit 3:0 überlegen, während das Stettiner Lokalderby zwischen VfB. und Titania mit 5:0 zugunsten des VfB. schloß.

Die letzten Vier im Westen

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 23. März.

Im Gebiet des Westdeutschen Spielverbandes ist die Lage in der Meisterschaft soweit geklärt, daß nunmehr Schalke 04 und Homberger Spielverein sowie Köln Sülz 07 und VfL. Benraht in einer Sonderrunde um den Titel streiten werden. In der Gruppe Nord standen Schalke und Homberg am Vorsonntag als Endspielteilnehmer fest und nun haben sich Köln und Benrath erwartungsgemäß in der Gruppe Süd durchgesetzt. In Elberfeld schlug Sülz 07 den Meister von Hannover, den SC. Kassel 03, auch ohne Swatosch knapp mit 2:1 (2:1) aus dem Felde und in Koblenz triumphierte der VfL. Benrath über den Mittelrheinmeister SV. Neuendorf mit 4:2 (4:0).

Holstein Kiel in Form

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 23. März.

In den Spielen um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft wurde Altona 97 von Hannover 96 nach Verlängerung mit 3:2 geschlagen. Die Altonaer, in deren Reihen wieder Altmeister Jäger mitwirkte, führten bei der Pause noch 2:1. Bis zum regulären Spielschluß erzwangen die 96er aber den Gleichstand. In der Verlängerung erzielten sie dann den siegbringenden Treffer. Eine ganz überlegene Partie lieferte Holstein Kiel der Mannschaft von Hannover 97. In jedem Spielabschnitt erzielten die Holsteiner vier Tore, während Hannover 97 leer ausging. Der Meister von Lübeck-Mecklenburg, Phönix Lübeck, erlitt im Kampfe mit dem Hamburger SV. eine 5:2-Niederlage. Im rückständigen Vorrundenspiel war Arminia Hannover in Bremen über die dortigen Sportfreunde mit 2:1 (1:0) erfolgreich. Zum eigentlichen Kampf um die Meisterschaft, der im Rückspiel durchgeführt wird, haben sich bisher **Hamburger Sportklub, Holstein Kiel und Hannover 96** qualifiziert, während Arminia Hannover noch ein Zwischenrundenspiel gegen Union Altona auszutragen hat.

FC. Plauen geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Plauen, 23. März.

Das von der ersten Zwischenrunde rückständige Meisterschaftsspiel zwischen dem Vogtländischen FC. Plauen und Steinach 08 wurde jetzt in Plauen nachgeholt. Zur allgemeinen Ueberraschung blieb Steinach 08 mit 2:1 erfolgreich.

Pokalsieg von SV. Miechowitz

Gegen SV. Schomberg 4:2

In der ersten Halbzeit gab es einen sehr flotten ausgeglichenen Kampf. Beide Mannschaften gaben sich Mühe, in Führung zu kommen. Jedoch verlief die erste Halbzeit torlos. Nach dem Wechsel ging Schomberg sogar überraschend in Führung. Dann aber kam Miechowitz mehr und mehr auf und wurde so überlegen, daß der Sieg nicht mehr in Frage stand.

Ostrog führt in der kleinen Verbandsmeisterschaft

Reichsbahn Gleiwitz gegen Ostrog Ratibor 1:3

Wie erwartet, gab es einen interessanten Kampf, der besonders flott durchgeführt wurde. Ostrog spielte flinker als die Einheimischen. Sie gingen schon in der 5. Minute in Führung, doch Reichsbahn glich kurz darauf aus. In der 30. Minute fiel nach einem schönen Angriff durch den Rechtsaußen der zweite Treffer für die Gäste. So blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn lagen zunächst die Gleiwitzer in Front. Der Sturm spielte aber sehr schlecht zusammen, sodaß Erfolge ausbleiben mußten. Die Gäste hingegen erhöhten durch einen Kopfball das Ergebnis auf drei.

SV. Neudorf — SV. Oberglogau 2:2

Die Neudorfer traten mit zwei Mann Ersatz an und hatten große Mühe, sich gegen die in guter Form spielenden Oberglogauer zu halten. Letztere lagen bis zur Pause klar in Führung, aber der große Eifer und die Aufopferungsfreudigkeit der Neudorfer bis zum Schlußpfiff den Ausgleich zustande.

Mikultschütz — Sportfreunde Preußen Neisse 2:0

Beide Mannschaften spielten reichlich nervös, In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Aus einem Gedränge kamen die Gäste zum ersten Tore, dem einzigen der ersten Spielhälfte. Der größte Teil der Spielzeit nach der Pause stand im Zeichen der Einheimischen, deren Sturm immer wieder nach vorn geworfen wurde, aber in den Schüssen kein Glück hatte. Mikultschütz verwandelte dann noch einen Strafstoß zum zweiten und letzten Tor des Spiels.

Westdeutsche Fußballniederlage in Paris

Eine kombinierte Fußballmannschaft Duisburger SV.-Duisburg 99 weilte am Wochenende in Paris, wo sie ebenfalls auf eine kombinierte Elf der Pariser Vereine Red Star-Club Francais traf. Vermöge ihres besseren Stürmerspiels führten die Deutschen zur Pause knapp mit 2:1. Nach dem Wiederanpfiff allerdings wendete sich das Blatt. **Die Franzosen griffen verzweifelt immer wieder an und holten so 4 Tore auf,** denen die Duisburger nur noch einen Treffer entgegen zu setzen vermochten. Endergebnis 5:3 (1:2) für Paris.

Ratibor 03 auf dem Wege zur Oberliga

Ratibor 03 — Ratibor 06 1:0

Der Kampf der beiden Ortsrivalen um den Verbleib oder den Aufstieg in die Oberliga hatte annähernd 3000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Auf beiden Seiten entwickelte sich ein zähes Spiel, bei dem die technisch bessere 03-Mannschaft die Siegespalme davontrug. Die erste Spielhälfte verlief torlos, was der Tätigkeit der Torleute und auch dem nervösen Spiel beider Mannschaften zuzuschreiben ist. In der zweiten Spielhälfte erzielte Gurda von Ratibor 03 in der 23. Minute das erste und einzige Tor des Spieles. Alle Anstrengungen der Preußen, gleichzuziehen, blieben erfolglos.

Sparta Prag — Dresdner SC. 1:0

(Eigene Drahtmeldung)

Dresden, 23. März.

Vor mehr als 20 000 Zuschauern gaben die Berufsspieler von Sparta Prag bei ihrem Gastspiel gegen den Dresdener Sportklub keine überzeugende Leistung zum besten. Nur knapp mit 1:0 (0:0) schlug Sparta den Dresdner SC. und um ein Haar wäre es zu einer Riesenüberraschung gekommen. Torerfolge von Dresden wurden in der Hauptsache durch den ausgezeichneten tschechischen Torhüter Belik verhindert. **Zudem trat Köhler einen in der 32. Minute verhängten Elfmeter daneben.** Das einzige Tor des Tages fiel in der 84. Minute, wo Zerveny aus einem Gedränge heraus das Leder in das Tor der Dresdner einsandte.

Außem schlägt Reznicek 6:3 6:2

In Cannes ging das Finale der Meisterschaft der Côte d'Azur im Dameneinzel zwischen der Deutschen Meisterin Freifrau v. Reznicek und Cilly Außem vonstatten. Man hatte allgemein einen Sieg der Kölnerin vorausgesagt, da sie gerade jetzt auf der Höhe ihrer Form ist und Frau v. Reznicek die Folgen ihrer Krankheit noch nicht überwunden zu haben scheint. Der Erfolg Cilly Außems war dann auch verhältnismäßig leicht errungen und kann z. Zt. kaum einen Maßstab für das Können der beiden abgeben.

Schmeling-Enttäuschung in Breslau

Koska klar geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 23. März.

Das Breslauer Sportpublikum wurde durch den Namen „Schmeling" am Sonntag abend trotz der verhältnismäßig hohen Eintrittspreise in stattlicher Zahl — es mögen gegen 3000 Zuschauer gewesen sein — nach der Jahrhunderthalle gelockt, doch wird fast alles enttäuscht die Halle verlassen haben; denn von dem, was Maxe Schmeling in den vier Trainingsrunden zeigte, konnte man kaum begeistert sein. Anfangs schien es, als ob Schmeling harte Trainingsarbeit zeigen würde; denn der recht forsch angreifende Stief wurde bald zu Anfang

von einem schweren Rechten erwischt, der ihn trotz der 14-Unzen-Handschuhe auf die Bretter brachte;

dann spielte aber Schmeling, duckte nur ab oder fing die Schläge mit dem Kopfschutz ab; noch spielerischer wurde dann die dritte Runde gegen Walter, der nur recht schwach war. Rösemann ließ Schmeling überhaupt nicht zum Schlag kommen. Er wich stets so geschickt aus, daß Roesemann bald verlacht wurde; gegen Schluß zeigte Schmeling einige wirksame Schläge und stellte unter Beweis, daß er rechts wie links hart und schnell schlägt.

Die Kämpfe des Abends brachten im allgemeinen guten Sport. Das lokalpatriotische Interesse an den vier Begegnungen dürfte eine ganze Anzahl von Besuchern auch noch angelockt haben. Diese Boxsportanhänger werden kaum enttäuscht worden sein. Im einleitenden Gefecht traten sich Bartneck (Breslau) und Pospischil (Wien) gegenüber. Von der dritten Runde ab hatte Bartneck die Führung und siegte verdient nach Punkten. Im Mittelgewicht errang Tobeck (Breslau) nach einem bewegten Kampfe gegen Sahm (Hamburg) einen knappen Punktsieg, der aber durchaus verdient war.

Sehr enttäuscht war man von Koska (Gleiwitz), der gegen den rumänischen Halbschwergewichtsmeister Spacow eine mäßige Vorstellung gab.

Koska fürchtete sich anzugreifen und wurde von dem schlagstarken Rumänen, der Pistulla herausgefordert hat, klar ausgepunktet. Außerordentlich schwer hatte es Emil Scholz (Breslau) gegen Griselle (Frankreich). Der Franzose war schwerer und größer als der Breslauer und arbeitete besonders mit seinen Uppercuts sehr wirksam. Der harte Scholz hielt über die 10 Runden stand, mußte sich aber nach Punkten geschlagen bekennen.

Neunte Wiederkehr des Abstimmungskampfes

Kundgebungen der Heimattreuen Oberschlesier

Die Feier in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. März.

Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntag im Bürgerkasino eine Abstimmungsfeier, in der der erste Vorsitzende, Oberbürgermeister Franz, die Festrede hielt. Zum Schluß forderte er verbesserte Verkehrsverhältnisse für Oberschlesien und empfahl die Absendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten Hindenburg. Die Versammelten stimmten dem Vorschlage bei. Einen zweiten Vortrag hielt

Diplomhandelslehrer Breuer

über **das Deutsch'um im Auslande.** Er führte aus: Viele Deutsche wußten vor dem Kriege garnicht, daß **Millionen unserer Brüder im Auslande leben.** Nach dem Kriege hat man festgestellt, daß außer den 62 Millionen Deutschen in Deutschland ca. 38 Millionen im Auslande wohnen. **Man spreche von einem Grenzlanddeutsch'um.** Es sind dies die durch den Friedensvertrag verloren gegangenen Grenzgebiete: Elaß-Lothringen, Eupen-Malmedy, in Schleswig, das Memelgebiet, Westpreußen, Posen, Oberschlesien und das Hultschiner Ländchen. Viele werden erstaunt sein zu hören, **daß in Osteuropa und Oesterreich Landstriche mit mitunter mehr als 100 000 zusammen wohnenden Deutschen zu finden sind.** Er legte die Gründe dar, die zur Auswanderung bewogen. In Rußland hätten die Großgrundbesitzer die Deutschen zur Kolonisation herbeigeholt. Sie sind dort auch meist zu Wohlstand gelangt.

Der Redner schilderte dann noch die wirtschaftliche und kulturelle Not der Auslandsdeutschen nach dem Kriege und zeigte dem Beispiele der wirtschaftlichen Verbindung Deutschlands mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die dort schon seit 1683 wohnenden Deutschen die Wichtigkeit dieser Frage und die Notwendigkeit, die Beziehungen mit den Auslandsdeutschen überall fester zu gestalten. Dies könne durch den Verein für das Auslandsdeutschtum geschehen, **der den deutschen Heimatgedanken ins Ausland tragen will.** Der zweite Vorsitzende

Lehrer Gattorna

dankte beiden Rednern und bemerkte, daß im nächsten Jahre die 10jährige Wiederkehr des Abstimmungstages in größerem Rahmen gefeiert werden soll. Hierauf überreichte der erste Vorsitzende, Oberbürgermeister Franz, dem Polizeimeister a. D. Czajor, eine vom Verbande gestiftete Ehrennadel. Zum Schluß bemerkte der Vorsitzende, daß gegen die Aufhebung des Reichsentschädigungsamtes Einspruch eingelegt worden sei.

Treuschwur in Ratibor

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 24. März.

Anläßlich der neunten Wiederkehr des Tages, an welchem das Schicksal Oberschlesiens entschieden wurde, veranstalteten am Sonntag nachmittag im Saale der Centralhalle die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier eine Kundgebung, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Lange vor Beginn der Feier war der Saal dicht besetzt. Die Feier wurde eingeleitet mit zwei Gesängen, die der Provinzialbeamten-Gesangverein unter Leitung von Landesinspektor Lätta stimmungsvoll und mit viel Wärme zu Gehör brachte. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit dem Vortrage von oberschlesischen Heimatgedichten durch Mädchen der Eichendorff- und St. Hedwigsschule. Hierauf hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor,

Lehrer Krömer,

die Begrüßungsansprache, wobei er besonders den Vertreter des VDA., Justizrat Menzen, den geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, Lehrer Janosch, den 1. Ortsgruppenvorsitzenden der Hultschiner, Lehrer Slawik, Rektor Kuhnert von der Dr.-Proske-Schule, und mit besonderer Herzlichkeit den Major Freiherrn von Schade begrüßte. Lehrer Krömer wandte sich in seinen Ausführungen in einem Appell an die deutsche Oeffentlichkeit, ferner an die Deutschen jenseits der Grenze und an die heimattreuen Oberschlesier. Reicher Beifall lohnte den Redner. Alsdann hielt

Freiherr von Schade

eine von zündender Begeisterung getragene Gedenkrede, die großen Beifall fand. Er ehrte die Heltentaten der oberschlesischen Toten, ferner hob er mit treffenden Worten die schädlichen Wirkungen des Polenabkommens hervor, um dann die Stellung des Auslandes zur oberschlesischen Teilung zu zeichnen. In einer Entschließung wurde den Deutschen in Ostoberschlesien unverbrüchliche Treue gelobt. Lehrer Walter Porwoll sang zwei Frühlingslieder. Ein kraftvolles Hoch auf die deutsche Heimat und den Reichspräsidenten beendete die eindrucksvolle, allen unvergeßliche Kundgebung.

Beuthen und Kreis

* **Religiöser Bildungsabend.** Die Vereine katholischer deutscher Arbeiter „St. Maria" und erwerbstätiger katholischer Frauen und Mädchen „St. Hedwig" veranstalteten am Sonntag im Schützenhause einen religiösen Bildungsabend. Der Saal war überfüllt, als Kaplan Mainka, der Vereinspräses, den Abend mit Begrüßungsworten eröffnete. Dann trug der Spielleiter Felix Chudoba als Vorspruch zum lebenden Bild „Nicht verzagen" eine Dichtung aus „Wetterleuchten" von Franz Eichert vor. Zur Aufführung gelangte das Mysterienspiel „Ein Spiel von der hl. Messe" von Pater Wilhelm Wiesebach SJ. unter der Spielleitung von Felix Chudoba. Das gewaltige Spiel will das eine große Opfer in den Mittelpunkt der Menschheitsgeschichte stellen, es als das Gewaltigste, was auf Erden geschah, vor Augen führen. Es wurde auf drei Bühnen, einer Unter-, Mittel- und Oberbühne, das Alte und Neue Testament gegenübergestellt. Auf allen drei Bühnen wurde immer gleichzeitig gespielt. Auf der Empore wirkte ein gemischter Gesangschor mit Harmonium und Orchesterbegleitung mit, der das Spiel unter der bewährten Leitung von Lehrer Mikolaschek mit der „Festmesse zu Ehren des hl. Joseph" von Johannes Schweitzer gesanglich und musikalisch in hervorragender Weise begleitete. Die Besetzung des Bühnenspiels mit Chor und Orchester erforderte mehr als 130 Mitwirkende. Die Hauptrollen waren mit Schwienty (Priester am Altar), Schellhammer (Gott, Vater und Prophet Malachias), Felix Chudoba (Adam), Frl. Malik (Eva), Frl. Hylla (Maria), Frl. Baumgärtner (Engel Gabriel), Duda (Johannes der Täufer), Pauline (Christus) und Przyklang (Paulus) besetzt. Das Spiel klang im Lobgesange Te Deum laudamus aus.

* **MGV. „Liedertafel."** Die Gesangstunde morgen, Dienstag, fällt aus. Nächster Uebungsabend Dienstag, 1. April.

Mikultschütz

* **Bestandenes Examen.** Alfons Duda, Sohn des Gasthausbesitzers Duda, hat am Technikum in Altenburg das Ingenieur-Examen mit „Gut" bestanden.

* **Dr. Obst gestorben.** Im Knappschaftslazarett Annasegen in Biskupitz verstarb unerwartet in der Nacht zum Sonntag an den Folgen einer Lungenentzündung der 2. Vorsitzende des Oberschlesischen Turngaues und langjährige erste Vorsitzende des hiesigen Alten Turnvereins, der prakt. Arzt **Dr. Obst** im Alter von 52 Jahren.

---

* **Aus der Gemeindeverwaltung.** Fürsorgeschwester Breuer von der hiesigen Tuberkulosenfürsorgeanstalt ist mit Wirkung vom 1. April an das Kreiskinderheim nach Querfurt berufen worden.

Das Ratiborer Stadtorchester bedroht

Ratibor, 24. März.

Der Ratiborer Magistrat teilt mit:

In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist, wie berichtet, durch Bewilligung der erforderlichen Mittel die Fortführung des städtischen Orchesters beschlossen worden. Diesem Beschluß ist der Magistrat in einer neueren Sitzung nicht beigetreten. Der Magistrat glaubt vielmehr, derart hohe Ausgaben bei der schon ohnedies äußerst schwierigen Finanzlage der Stadt, nicht verantworten zu können. So bedauerlich auch die nachteiligen Auswirkungen dieses Entschlusses für unsere künstlerischen und wirtschaftlichen Gebiete sind, wird sich an den nun einmal durch die Sparmaßnahmen der Stadt bedingt gewordenen Tatsachen kaum etwas ändern lassen. Es wird aber alles versucht werden, um einen höheren Zuschuß der Preußischen Landesbühne zu erwirken, so daß die Stadt in der Lage ist, sowohl Operette wie Orchester zu erhalten.

Oppeln

* **Von einer Lokomotive erfaßt.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden die Monteure Galgon und Duda von einer Rangierlokomotive angefahren. Beide erlitten schwere Kopf- und Beinverletzungen, sowie Brüche und mußten durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus überführt werden.

* **Von der Freischar.** Die Freischar veranstaltete eine Gedächtnisfeier für ihren verstorbenen Bundesführer Ernst Buske, Berlin. Der Führer der Oppelner Gruppe Karl Seifert hielt die Rede. Die Feier unter freiem Himmel, an einem Lagerfeuer wurde mit dem Kameradenliede beschlossen.

* **Weiterer Ausbau des Volkoparkes.** Mitglieder des Vereins der Aquarien- und Terrarienfreunde besichtigten den kleinen Teich am Piastenweg auf Bolko. Es soll eine größere Anlage für Zierfische geschaffen werden. Die Wasserzufuhr ist bereits gesichert. Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ulbrich hat sich bereit erklärt, die erforderliche Zeichnung anzufertigen.

Kreuzburg

* **75. Geburtstag eines Dienstveteranen.** Der ehemalige Eisenbahnarbeiter Franz Jantos aus Kuhnau konnte seinen 75. Geburtstag begehen. Von der Reichseisenbahnverwaltung wurde ihm für seine 42jährige Dienstzeit ein Geldgeschenk von 50 Mark überreicht.

* **Umbenennung.** Die hiesige Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt führt vom 1. April 1930 ab die Bezeichnung „Landesheilanstalt".

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 23. März starb nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser heißgeliebter, treusorgender Vater, teurer Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Knappschaftsarzt

Dr. med. Hugo Obst

im Alter von 53 Jahren.

Mikultschütz OS., Liegnitz, Röchlitz, den 24. März 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gertrud Obst, geb. Höhlmann.

Die Beisetzung findet in Hochkirch, Kr. Liegnitz, statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Letzter „Tag des Buches“

Die Beuthener Jugendverbände und das Buch

Morgenfeier in der Städtischen Mittelschule

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 24. März.

Am Sonntag versammelten sich die dem Stadtverband für Jugendpflege angeschlossenen Bünde, etwa 70 an der Zahl, in der Aula der Städtischen Mittelschule, um den „Tag des Buches“ festlich zu begehen. Unter den Gästen sah man u. a. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtrat Kudera und Schulrat Neumann. Der Beuthener Singekreis unter der straffen Leitung von Kantor Opitz schuf mit frisch vorgetragenen Weisen aus alter Zeit den musikalischen Rahmen. Nach einem Vorspruch, der mit den Worten ausklang: **„Das Buch ist unser bester Freund, helft es bewahren,** wendete sich

Frau Stadtverordnete Prause

an die Jugend. Es liege eine große Kraft darin, daß sich im ganzen Reiche Menschen der verschiedensten Art und Einstellung in einem Gedanken zusammenfänden: dem Gedanken, daß **der Kulturschatz, der in unseren Büchern liege, der Jugend eindringlich zum Bewußtsein gebracht werden müsse.** Daß sie wieder die Lebensnotwendigkeit des Buches erfahre. Darum möge der Tag des Buches ein Tag der Besinnung und Einkehr sein. — Im Altertum habe es Werke gegeben, die ihren Einfluß auf ganze Völker ausübten, wie Ilias, Odyssee, Göttliche Komödie, Nibelungenlied. Im Mittelalter war das Buch, mühselig in Klöstern abgeschrieben, kostbarer Besitz und nur Wenigen zugänglich. Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst kam das Buch ins Volk. Mit der Maschine wurde es Allgemeingut. Die Produktion stieg ins Unermeßliche, Gutes und Schlechtes wird gedruckt und es ist schwer, sich in der Flut der Neuerscheinungen zurechtzufinden. Während in früheren Zeiten der Dichter eine Mission erfüllte, gibt es heute viele, die nur auf Gelderwerb ausgehen.

Ein gutes Buch ist daran zu erkennen, daß es uns Lebensnähe bringt und lebenswahre Menschen schildert.

Wahlloses Lesen führt zu geistiger Verflachung und innerer Leere.

Nicht nur das Kind soll das Buch erfreuen, nicht nur dem Jugendlichen ein treuer Begleiter sein, die Mission des guten Buches beginnt erst nach der Schulzeit. Religiöse, wissenschaftliche und schön geistige Bücher sollen uns in allen Lebensaltern Freunde sein und Bildner der Seele. Und nur solche Bücher, die seelische Werke vermitteln, sollten Zugang in unser Heim haben, Bücher, die man nicht nur einmal, sondern öfter liest. Büchereien können nur die Bekanntschaft mit dem Dichter vermitteln. Ein Buch, das uns etwas gibt und ist, muß man besitzen. Zum Schlusse ihrer trefflichen Ausführungen empfahl die Rednerin das Vorlesen guter Bücher im Familienkreise, deren Dichtung werde nur durch Klang lebendig, die dichterischen Feinheiten kämen schöner zur Geltung und Vorlesen rege zu befruchtendem Gedankenaustausch an. Sport und Spiel könnten das Buch nie ersetzen, es käme auf die geistige Kultur an, die wir uns bewahren wollen.

Studienrat Thiell,

der Vorsitzende des Stadtverbandes für Jugendpflege, dankte Frau Stadtverordneten Prause und stellte die Frage: **Wo soll aber unsere Jugend hingehen, wenn sie gemeinsam lesen will?** Sämtliche Jugendverbände formulierten ihren Wunsch in dem Sprechchor: **Wir brauchen Jugendheime!**

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

nahm in temperamentvollen Worten dazu Stellung. Es sei für die Jugend schon sehr viel getan worden, man denke nur an die vielen neuen Schulen. Die Schulbaufrage mußte in den Vordergrund gestellt werden, trotzdem die Notwendigkeit eines Jugendheims überall anerkannt werde. **Sobald sich die Finanzlage gebessert habe, werde die Beuthener Jugend ihr Heim, dessen Pläne schon vorliegen, bekommen.** Ein allgemeines Lied beendete die wohlgelungene Feier.

Tagung der oberschlesischen Gartenbauvereine

1.5 Millionen Obstbäume vernichtet

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. März.

Unter Vorsitz von Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ulbrich, fand die 4. Hauptversammlung des Provinzialverbandes Oberschlesischer Gartenbauvereine statt. Der 1. Vorsitzende konnte die Vertreter der Vereine aus Bauerwitz, Beuthen, Gleiwitz, Gr.-Carlowitz, Groß-Strehlitz, Grottkau, Krappitz, Kreuzburg, Leobschütz, Neiße, Oppeln, Ratibor Ostrog und Ratibor Stadt und Ziegenhals begrüßen. Herzliche Begrüßungsworte richtete er an den Vertreter der Staatsregierung Regierungsdirektor Dr. Delhaes, sowie Stadtrat Lange, Vertreter der Landwirtschaftskammer und den Vertreter des Oberschlesischen Erwerbsgartenbau-Verbandes, Saulich, Mikultschütz.

Regierungsdirektor Delhaes

übermittelte die Grüße und Wünsche der Staatsregierung und betonte das Interesse derselben an den Bestrebungen der Gartenbauer. Der Vertreter des Erwerbsgartenbauverbandes, Saulich, Mikultschütz, betonte die gute Zusammenarbeit beider Verbände um den deutschen Gartenbau zu fördern und **der Auslandseinfuhr von Gemüse zu begegnen.** Von der Landwirtschaftskammer erkannte Abteilungsleiter für Gartenbau, Brennecke, die großen Aufgaben an, die der Gartenbau zu erfüllen hat, und die jetzt gerade dem Wiederaufbau der Obstkulturen gewidmet sein müssen, **da in Oberschlesien 1½ Millionen Obstbäume durch Frost vernichtet worden sind.**

Den Jahresbericht erstattete der

1. Vorsitzende Ulbrich, Oppeln.

Der Bericht läßt erkennen, daß eine rege Tätigkeit entfaltet worden ist. Dem Verbande gehören 16 Vereine in Oberschlesien an. Die Tätigkeit des Verbandes richtete sich besonders auf belehrende Vorträge, Wanderversammlungen, Ausstellungen und Ausflüge. Insgesamt wurden 135 belehrende Vorträge gehalten. **Die Schäden, die dem Obst- und Gartenbau im Winter 1928/29 zugefügt worden sind, haben sich im Berichtsjahre besonders stark auswirkt.** Mit einer Obsternte war in Oberschlesien nicht zu rechnen. Durch das Fehlen an den nötigen Geldmitteln war es unmöglich, die entstandenen Lücken im heimischen Obstbaumbestande zu ergänzen. Der Redner dankte besonders der Provinzialverwaltung, sowie der Regierung für die finanzielle Unterstützung des Verbandes, richtete an die Landwirtschaftskammer die Bitte, dem Verbande mehr als bisher seine Unterstützung in finanzieller Beziehung angedeihen zu lassen.

In Anerkennung seiner Verdienste um den Oberschlesischen Gartenbauverband, während einer 40jährigen Mitarbeit, wurde darauf Stadtrat a. D. Lorenz, Neiße, zum Ehrenmitglied ernannt. Der oberschlesische Verband war auch bei der Haupttagung des Reichsverbandes während der „Grünen Woche“ vertreten. In Erkrankung des stellvertretenden Vorsitzenden, Rektor Koseler, Ratibor, erstattete der Vorsitzende, Ulbrich, den Bericht über die Tagung.

Amtsgerichtsrat Fellbier, Bauerwitz

erstattete den Kassenprüfungsbericht, aus dem hervorging, daß der Verband dringend finanzieller Hilfe bedarf. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des Leiters der Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer. Dr. Bielert, der über die Anwendung des Cyanogasverfahrens in Gewächshäusern zur Pflanzenschädlingsbekämpfung sprach. Der Redner führte aus, daß gerade **dieses Verfahren bereits in Amerika seit vielen Jahren eingeführt worden ist, und sich auch bewährt hat.** Die Anwendung bedarf jedoch besonderer Vorsicht, und wird abhängig gemacht von der Ausbildung entsprechenden Personals. Hierzu ist die Landwirtschafskammer gegen Erhebung einer ganz mäßigen Gebühr bereit.

Janorschke jr., Ziegenhals,

berichtete über seine Erfahrungen in den Wolfersdorfer Obstplantagen. Beide Vorträge fanden bei den Teilnehmern lebhaftes Interesse.

Nach einer Mittagspause wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Alterspräside, Stadtrat Lorenz, leitete die Wahl und dankte besonders dem 1. Vorsitzenden, Ulbrich, Oppeln, sowie dem Gesamtvorstand für die große Arbeit. Als 1. Vorsitzender wurde Dipl.-Gartenbauoberinspektor Ulbrich, Oppeln, wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Rektor Koseler, Ratibor, als Geschäftsführer Dipl.-Gartenbauoberinspektor Brennecke von der Landwirtschaftskammer und als Beisitzer Zahradnik und Bergel aus Leobschütz, Fellmann, Klodebach, Lorenz, Neiße, Saulich, Mikultschütz und Lorek, Beuthen. Als Kassenprüfer wurden Amtsgerichtsrat Fellbier, Bauerwitz, und Röhnisch, Oppeln, wiedergewählt.

Der Raubmord im Kreise Striegau aufgeklärt

Der Mörder und seine Helfer verhaftet — Ein Mittäter geflohen

Schweidnitz, 24. März.

Der Mörder des Arbeitslosen Bernert, der am 14. März bei Taubnitz im Kreise Striegau erschossen und um 7000 Mark Unterstützungsgelder beraubt worden war, ist jetzt verhaftet worden. Es handelt sich um den Arbeiter Heinrich Winter aus Schweidnitz, der bereits gestanden hat, die tödlichen Schüsse abgegeben zu haben. Als Anstifter zur Tat wurden der Maurer Richard Titze und sein Bruder Paul verhaftet. Weiter wurde der Elektrotechniker Kasper unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen, während ein zweiter Arbeiter, der ebenfalls unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Raubmord steht, geflohen ist. Außerdem wurden wegen Hehlerei und Begünstigung im Zusammenhang mit dem Raubmord vier Personen verhaftet, darunter die Mutter und die Braut des Winter.

Große Schiebungen bei einer polnischen Bank

Zahlreiche Verhaftungen

Krakau, 24. März.

Der Illustrierte Kurier meldet aus Sosnowice, daß dort am Freitag der erste leitende Direktor der Bank Ludowy, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, sowie fast die Hälfte des Bankpersonals verhaftet worden seien. Den Verhafteten werden zur Last gelegt, eingegangene Wechsel der Bankkunden längere Zeit zurückbehalten zu haben, so daß die Bankkunden empfindlich geschädigt wurden.

Der Oberschlesische Landkreistag gegen die Schullasten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. März.

Der Landkreistag Oberschlesien hielt in Oppeln eine Tagung ab. Der 1. Vorsitzende, Landrat von Ellerts, Neiße, konnte Oberpräsident Dr. Lukaschek und den Präsidenten des Deutschen und Preußischen Landkreistages von Stempel, Berlin, begrüßen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von

Präsident Stempel, Berlin,

der die Aufgaben der Kreiskommunalverwaltungen und der Landkreistage, sowie ihre Einstellung zu den wirtschaftlichen und sozialen Fragen behandelte, um besonders **auf die untragbare Belastung der Gemeinden durch die Schullasten** einzugehen. Der Vortrag gab der Versammlung zu einer längeren Aussprache Anlaß. Weiterhin beschäftigte sich auch die Versammlung mit der Oberschlesischen Provinzialzusatzversicherung für Kommunalangestellte und sprach sich gegen eine Beteiligung aus.

Der strenge Frost im Winter des vergangenen Jahres hat an den Obstbäumen der Kreise überaus großen Schaden angerichtet, sodaß festgestellt wurde, daß etwa 69 Prozent aller Obstbäume erfroren sind. **Damit ist auch ein Ausfall an Pachteinnahmen zu verzeichnen, der für die nächsten 10 Jahre auf etwa 3 500 000 Mark beziffert wird.** Die Kreise werden bemüht bleiben den Obstbau an den Chausseeen wieder aufzubauen und hoffen auf die Hilfe der Regierung. Es wurde schließlich auch festgestellt, daß die Chausseebeihilfen nur sehr spärlich eingehen und dadurch Neuanschaffungen wesentlich verzögert werden. Recht ungünstig schneiden die Kreise auch bei der Verteilung von Hauszinssteuereinkommen ab.

Die Versammlung beschäftigte sich darauf mit Neuwahlen. Als Mitglieder in den Vorstand des Preußischen Landkreistages wurden Landrat von Ellerts, Neiße, und Reedereibesitzer Kluge in Ottmuth gewählt. Als Stellvertreter Landrat Urbanek, Beuhen, und Rittergutsbesitzer Dr. Scholz, Nieder-Hermsdorf. In den Verwaltungsausschuß der Provinzialbank Landrat von Ellerts, Landrat Dr. Harbig, Gleiwitz und Landrat Graf Matuschka, Oppeln, als Stellvertreter, Landrat Wackerzapp in Falkenberg, Landrat Dr. Pachur und Landrat Dr. Bleske in Cosel. In den Verwaltungsrat der Provinzialbank wurden gewählt Landrat Dr. Klausa, Landrat Dr. Urbanek, Beuthen, in die Schiedsstelle Landrat Dr. Harbig, Gleiwitz, Landrat Dr. Wackerzapp in Falkenberg und als Stellvertreter Landrat Graf Matuschka und Landrat Dr. Pachur, Neustadt.

Wie kleidet sich die Frau im Frühjahr und Sommer?

Modenschau des Leinenhauses Bielschowsky

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. März

Jede Dame hat wohl den Wunsch, so vorteilhaft als möglich gekleidet zu sein, denn die Mode ist streng. Sie herrscht selbstherrlich und eigenwillig und fragt nur nach ihrem Zweck. Um die Beuthener Frauenwelt über die diesjährigen Frühjahrs- und Sommermoden aufzuklären, veranstaltete das Leinenhaus Bielschowsky am Sonnabend im Konzerthause eine Modenschau, die großen Anklang fand. Der schön ausgeschmückte große Saal war dicht besetzt. Die Ehegatten waren ebenfalls, jedoch nicht zahlreich, vertreten. Die Modenschau war bis ins kleinste tadellos vorbereitet. Als Ansager wirkte Alfons Fink vom Kabarett der Komiker, Berlin. Er unterzog sich seiner Aufgabe mit viel Schneid und Humor. Zur Vorführung der neuesten Modeschöpfungen des Leinenhauses Bielschowsky waren außer der preisgekrönten Vorführdame Hilde Simon und der Filmschauspielerin Frl. Ilse Heine, Berlin, neun Breslauer Mannequins zur Stelle. Die neuen Schöpfungen der Mode wurden mit größtem Interesse begutachtet. Vorgeführt wurden zunächst Morgenröcke, Wäsche und Schlafanzüge in geschmackvoller modischer Ausführung. Darunter befanden sich Wiener Formen sowie viele in eigener Künstlerwerkstatt angefertigte Stücke. Ganz besonders hervorzuheben ist ein Japan-Morgenrock, mit dazu passender Hose, sowohl für die Dame als auch für das Kind gleich kleidsam. Bei der Sportkleidung wurden Trainingsanzüge gezeigt, für die Morgengymnastik der Frau, ferner Tenniskleider mit dazu passenden Golf- oder Sportjacken, einfarbig und gestreift. In reicher Fülle folgten Strickkleider. Davon sind einige Wiener Modelle in Geschmack und Ausführung. In einer Pause konnte die mit der Modenschau verbundene Ausstellung moderner Gardinen und Zimmerdekorationen sowie neuzeitlicher Tischwäsche besichtigt werden. Dann wartete die Vorführdame mit entzückenden Vormittagskleidern und Mänteln sowie Tweed-Kostümen auf, die in diesem Jahr das Modebild beherrschen. In reicher Auswahl folgten Nachmittags- und Abendkleider, Modelle erster Berliner, Wiener und Pariser Modellhäuser. Eine reiche Fülle von Abendkleidern zog vorüber, von denen besonders ein schwarzes Taffetkleid mit kleiner Jacke und schwarzem Pelz entzückte. Während bei den Vormittags- und Nachmittagskleidern die Röcke doch wieder etwas kürzer zu werden scheinen, läßt die Abendgarderobe der Frau von den Beinen nichts mehr sehen, denn hier reichen die Kleider bis zur Erde. Zum Schlusse Badebekleidung und Strandanzüge, die in bunter Reihenfolge wechselten. Sowohl die vorgeführte Wäsche als auch ein großer Teil der Morgenröcke und Badewäsche ist in eigenen Ateliers der Firma hergestellt.

Von den Farben der neuen Kleider war Blau in allen Tönen stark vertreten. Auch Grün, Smaragdgrün, Resedagrün und Meergrün wurde viel gezeigt. Sehr beliebt ist auch die gelbe Farbe. Rot tritt etwas zurück. Reizvolle Zusammenstellungen von bedrucktem Chinakrepp wirkten überaus kleidsam.

Der zu den Kleidungsstücken passende Schmuck, Original-Fahrner Schmuck, wurde von der Firma „Alte und neue Kunst“ gestellt. Die vorgeführten Hutmodelle waren von der Firma Olga Lasetzky. Die Modenschau wurde zudem durch künstlerische Darbietungen recht abwechslungsreich gestaltet. Als mitwirkende Künstler traten Walter Hänse, Fräulein Edith Berkowitz und die Ballettmeisterin Fräulein Stefa Kraljewa, sämtliche Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters, auf. Der Ansager unterhielt mit heiteren Vorträgen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Mülleer, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.